




11. Oktober 2009
Berlin, Deutschland
Gerd Dietrichs DDR-Personalausweis

Gerd Dietrich, 64, wurde in der DDR geboren. Nach seinem Geschichtsstudium in Halle an der Saale ging er 1969 nach Berlin an das SED-Parteiministerium für Marxismus-Leninismus. Noch vor der Wende wechselte Dietrich an die Akademie der Wissenschaften, an der damals 20.000 Wissenschaftler beschäftigt waren. 1991 wurde die Akademie "abgewickelt" und der Historiker Dietrich ging 1992 an die Humboldt-Universität, wo er seit 2005 als außerordentlicher Professor arbeitet. Nach der Wende hat er nur noch befristete Verträge bekommen, die aber immer wieder verlängert wurden und im kommenden Jahr geht er in Rente. „Die Mauer ist etwas völlig Irrsinniges gewesen. Ich habe mit dem Mauerfall vor allem Hoffnungen beruflicher Art verbunden: auf freien Zugang zu Literatur und Medien, auf mehr Möglichkeiten in der Forschung und für Publikationen.“ Der Mauerfall veränderte auch Dietrichs Familienleben. „Der Großteil meiner Familie mütterlicherseits lebte im Westen. Ich hatte zwei Onkel und acht Cousins und Cousinen im Westen. Als DDR-Bürger hatte ich nicht nur keine Reisefreiheit, sondern musste ab 1969 mit meinem Eintritt in die Partei und das SED-Parteiministerium jeglichen Kontakt zu meiner Westverwandtschaft abbrechen. Dieses familiäre Problem hat mich immer sehr stark belastet, das war sehr bedrückend.“ Beruflich und sozial sei Dietrich in der DDR aber rundherum abgesichert gewesen. „Der Mauerfall hat sich psychologisch nicht sehr stark auf mich ausgewirkt. Das Gute ist, dass ich bis zur Rente in meinem Beruf als Historiker weiterarbeiten können. Meine berufliche Laufbahn hat durch den Mauerfall keinen Bruch erfahren, sie ist gradlinig verlaufen. Für meine Frau gilt genau das Gegenteil, obwohl wir alles zusammen gemacht haben. Wir sind seit 43 Jahren verheiratet. Wir haben gemeinsam studiert, promoviert, uns habilitiert. Überhaupt sind die Frauen aus dem Osten die Verlierer der Wiedervereinigung“, sagt Gerd Dietrich. Seine Ehefrau Terese Dietrich fand nach der Wende nie mehr eine Stelle, die ihrer Qualifikation entsprach. Es kam noch schlimmer: trotz großer Kraftanstrengungen in verschiedenen Jobs bei verschiedenen Unternehmen, trotz permanenter Fortbildungen und der „Perfektionierung“ ihrer Englischkenntnisse wurde sie arbeitslos. Die Folge: sie erlitt einen körperlichen Zusammenbruch, bekam eine schwere Depression. „Ich hatte Angst vor dem sozialen Abstieg“, sagt Terese Dietrich, „ich bin richtig krank geworden, in ein tiefes Loch gefallen. Der behandelnde Nervenarzt hat mir gesagt, dass das mit meiner neuen beruflichen Situation nach der Wende zu tun hat.“ Dank medizinischer Behandlung hat sie sich seit 2006 wieder erholt. Sie erhält nun eine Frührente. „Meine Gesundheit und meine Familie bedeuten mir mehr als der Versuch, nochmal eine neue Arbeitsstelle zu finden, um später 200 Euro mehr zu bekommen.“ Sie kann ohnehin seit ihrer Depression nicht mehr unter starker Belastung arbeiten. Unregelmäßig geht sie einer Nebenbeschäftigung nach. „Eine alte Bekannte aus DDR-Zeiten von der Akademie der Wissenschaften hat nach der Wende eine Firma aufgebaut, die sich mit konservatorischen Maßnahmen auf evangelischen Friedhöfen in Berlin beschäftigt. Da arbeite ich ab und zu.“ Sie erzählt, dass sie ähnlich wie an sich selbst auch bei anderen Ex-Kollegen von der Akademie der Wissenschaften erlebe, wie sehr deren Qualifikationen nach der Wende entwertet worden seien. „Der eine ist ein ganz guter Trauerredner geworden. Der hält jetzt bei den bekanntesten Bestattungsunternehmen in Berlin Trauerreden. Zuvor hatte er ein Busunternehmen in den USA aufgebaut. Ganz irre Sachen.“ Trotz ihrer Lebenserfahrungen nach dem Mauerfall betont sie: „Ich fühle mich nicht als Opfer. Über den Mauerfall habe ich mich sehr gefreut. Dass ich das noch erleben durfte!“

11 October 2009
Berlin, Germany
Gerd Dietrich's East German ID

Gerd Dietrich, 64, was born in East Germany. He studied history in Halle and in 1969 he went to Berlin, where he was hired by the Institute for Marxism-Leninism, an organ of the Socialist Unity Party (SED). Before the fall of the wall, Dietrich moved over to the German Academy for Sciences (Akademie der Wissenschaften), where twenty thousand scientists were employed. In 1991, he was "terminated". Since 1992 he has been working as a historian at Humboldt-Universität and has been an associate professor since 2005. After 1989 he was only given fixed-term contracts, although these were always extended. He is retiring next year. "The wall has become something unreal. The fall of the wall filled me with professional expectations: free access to literature and the media, more options in the areas of research and publishing." Reunification also affected his family life: "Most of my family from my mother's side lives in the west. I have two uncles and eight cousins there. As a citizen of the GDR, not only was I not free to travel to the West, but in 1969, when I became a member of the party, I had to cut any ties to my relatives there. This problem constantly preyed on my mind. It was very unpleasant." In the GDR he was financially and socially secure. "Reunification didn't have any major ramifications for me psychologically. One positive is that I am able to work as a historian until I retire. My career wasn't interrupted by the fall of the wall - it carried on in a linear way. But for my wife it was just the opposite, although we did everything together. We have been married for 43 years, we studied together and both followed an academic career. Women from East Germany were hurt most by reunification." After the fall of the GDR his wife, Terese, never found a job that suited her qualifications. She invested a great deal of energy in different jobs at different companies and engaged in ongoing further training while also "perfecting" her English, but in spite of all this she ended up unemployed. As a result, she suffered a nervous breakdown and got heavily depressed. "I was afraid I would become a social outcast and got really ill. I felt like I was in a deep hole. My neurologist explained to me that it all happened to me because of the changes in my professional life after reunification.", Terese Dietrich says. In 2006, with the help of treatment, she recovered. She took early retirement. "My health and my family are worth more than trying to find a new job and getting a pension worth 200 euros more per month later in life." Terese says that since she got depressed, she can't handle too much pressure. Occasionally, she does some work on the side. "An old friend from the German Academy of Sciences set up a company after the wall came down that specializes in doing preservation work on Protestant cemeteries in Berlin. I work there now and then." She says that she can see how it is for other old colleagues from the Academy, that their qualifications were devalued, to some extent, after the reunification. "One has become a very good funeral speaker. He now works with the best-known undertakers in Berlin. Prior to that he'd set up a bus company in the USA. Really crazy stuff." Despite the impact that reunification had on her, she stresses, "I don't feel like a victim. I am very happy that I lived to see the wall fall."